

„Humanitäre Lösung“ im Fall Gashi gefordert

Wolfenbüttel (dö). Die öffentliche Unterstützung für die 21-jährige Elvira Gashi aus Wolfenbüttel, die Anfang Juni zusammen mit ihren drei und vier Jahre alten Kindern in den Kosovo abgeschoben worden ist, wächst. Der Landkreis prüft nach Aussage einer Sprecherin alle Möglichkeiten, die junge Frau zurückzuholen. Ihre Abschiebung hatte Schlagzeilen gemacht, weil die Familie nachts um drei Uhr abgeholt worden war und in dem Flugzeug auch der ehemalige Lebensgefährte saß, der Elvira Gashi seit der Trennung immer wieder misshandelt und bedroht hatte. Ihr Anwalt Dietrich Wollschlaeger spricht von „menschenunwürdigen Umständen“.

Auch der Wolfenbütteler CDU-Landtagsabgeordnete Frank Oesterhelweg machte sich gestern dafür stark, im Fall Gashi „eine humanitäre Lösung“ zu finden. Formal sei ihre Abschiebung korrekt gewesen. Aber der gesunde Menschenver-



„Menschenunwürdige Umstände“: Anwalt Wollschlaeger. Krone

stand spreche dagegen, eine Frau, die seit 20 Jahren in Deutschland lebe und deren Kinder hier geboren seien, in ein ihr fremdes Land abzuschicken, sagte er. Elvira Gashi habe sich nichts zuschulden kommen lassen, außer dass sie als Jugendliche mit ihren Eltern wegen einer drohenden Abschiebung untergetaucht sei.

„Elvira Gashi war nach den abgelehnten Asylanträgen ausreisepflichtig, an der Rechtmäßigkeit ihrer Rückführung gibt es keine Zweifel“, sagte ein Sprecher des niedersächsischen Innenministeriums. Der Flüchtlingsrat sieht das anders. Die Bedrohung durch einen früheren Lebenspartner sei seit 2005 ein Asylgrund.

Elvira Gashi hatte kein Bleiberecht bekommen, weil sie als Jugendliche kurz untergetaucht war. Wollschlaeger verweist aber darauf, dass das Mädchen als 16-Jährige keine Möglichkeit hatte, sich dem Willen ihres gewalttätigen Vaters zu widersetzen, und der habe damals die gesamte Familie zur Flucht gezwungen.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken